



Josef Hangöbl

IN DIESER AUSGABE IM PORTRAIT: JOSEF HANGÖBL

Josef Hangöbl hat nach 23 Jahren seinen Beruf als Betriebselektriker aufgegeben um einen komplett anderen beruflichen Weg einzuschlagen. Seit knapp 13 Jahren ist der Geretsberger nun in unserer Pfarre als Pastoralassistent und Jugendleiter tätig.

Viele kennen dich aus der Kirche, jedoch nur wenige kennen deinen Weg in die Kirche. Wie bist du vom Elektriker zum Pastoralassistenten geworden?

Ich bin tatsächlich ein Spätberufener. Ich war seit meiner Lehrzeit als Betriebselektriker in der Firma Gummiwerk Kraiburg beschäftigt – insgesamt 23 Jahre – und habe meinen Weg in die Kirche erst über Umwege gefunden.

Er ergab sich eigentlich aus einem Streitgespräch mit Gott, als ich 2001 bei einem tragischen Unfall einen engen Freund, einen jungen Familienvater, verlor. Ich konnte nicht verstehen, wie Gott so etwas zulassen konnte, hinterfragte alles und verlor zu diesem Zeitpunkt meinen Glauben an Gott.

Drei Jahre später wurde ich zufällig auf einen theologischen Fernkurs der

Erzdiözese aufmerksam. Meine Frau Annemarie war es, die mir den Anstoß gab, diesen zu besuchen, da sie meinte, dass ich dort vielleicht Antworten auf meine Fragen finden könnte.

2004 startete ich dann den drei Jahre dauernden berufsbegleitenden theologischen Fernkurs. Ohne jedoch nur ansatzweise daran zu denken, einen Beruf dahingehend auszuüben.



Unterwegs mit den Sternsingern

Wie kam es dann zu diesem Schritt?

Im Jahr 2008, in Zeiten der Finanzkrise, wurde ich drei Monate in Bildungskarenz geschickt. Ich hatte viel Zeit nachzudenken und es kristallisierte sich für mich immer mehr heraus, dass ich diesen Weg einschlagen möchte. Ich bewarb mich für das Seminar für kirchliche Berufe in Wien und bekam im darauffolgenden Jahr einen Ausbildungsplatz für diese zweijährige berufsbegleitende Ausbildung.

Wie bist du dann nach Ostermiething gekommen?

Meine erste Berufserfahrung durfte ich bei einem Praktikum in Ostermiething sammeln. Als dann von der Diözese eine Stelle für die Jugendarbeit ausgeschrieben war, habe ich im Gummiwerk Kraiburg gekündigt und bin nun seit Herbst 2012 als diplomierter Pastoralassistent für Ostermiething und Haigermoos und als Jugendleiter für das Dekanat bei der Diözese Linz angestellt.

Wie hat dein Umfeld auf diesen Schritt reagiert?

Meine Frau hat mich dankenswerterweise auf meinem Weg immer unterstützt und verstanden. Mein erweitertes Umfeld konnte tatsächlich nicht so ganz nachvollziehen, weshalb ich nach 23 Jahren Betriebszugehörigkeit einen sicheren Job mit all seinen Vorteilen (z.B. bald 6 Wochen Urlaub) aufgeben um nochmal ganz von vorne zu beginnen.



Kinder und Jugendliche als Schwerpunkt seiner Arbeit.



Durch eine Beauftragung darf Josef auch die Taufe spenden was üblicherweise nur geweihten Priestern und Diakonen vorbehalten.

Was unterscheidet dich von einem regulären Priester?

Grundsätzlich ist meine Arbeit mit jener von Priestern vergleichbar, abgesehen vom Sakramentsspenden, dieses ist geweihten Priestern und Diakonen vorbehalten.

Für Taufen habe ich eine Beauftragung für die Pfarren Ostermiething und Haigermoos. Es freut mich besonders, als einer meiner beruflichen Schwerpunkte, dass ich die Kinder und jungen Familien begleiten kann. Ich habe selbst drei Kinder und mir bedeutet die Arbeit mit unserem Nachwuchs sehr viel.

Zum Beruf selbst: Die Arbeitszeiten sind zwar etwas anders, also nicht der klassische 8:00-16:00 Uhr-Job, aber ansonsten ist es organisatorisch ein Beruf wie jeder andere – mit Zeiterfassung, Überstunden, Urlaubsanspruch & Co.

„LUSTIG GELEBT UND SELIG GESTORBEN, HEISST IN GOTTES HAND SICHER GEBORGEN.“

Welche Botschaft möchtest du vermitteln?

Ich persönlich sehe die oberste Aufgabe von uns Christen – neben der Lehre Jesu – in der Verbreitung einer positiven Lebenseinstellung. Eines meiner Lieblingszitate lautet: Lustig gelebt und selig gestorben, heißt in Gottes Hand sicher geborgen.

Ich versuche, die Geschichte von Jesus lebensnah darzustellen und für alle Kirchenbesucher ansprechend und verständlich zu vermitteln. Es darf ruhig Leben und Freude in der Kirche sein – für eine lebendige Pfarrgemeinschaft.

IHR WOLLT AUCH IN DIE OA?
Wir freuen uns über eure Geschichten.
Kontakt: katharina.sommerauer@ostermiething-aktiv.at

Meine liebste Geschichte:

Die Geschichte von den zwei Wölfen

Eines Abends erzählte ein alter Cherokee-Indianer seinem Enkelsohn am Lagerfeuer von einem Kampf, der in jedem Menschen tobt.

Er sagte: „Mein Sohn, der Kampf wird von zwei Wölfen ausgefochten, die in jedem von uns wohnen. Einer ist böse. Er ist der Zorn, der Neid, die Eifersucht, die Sorgen, der Schmerz, die Gier, die Arroganz, das Selbstmitleid, die Schuld, die Vorurteile, die Minderwertigkeitsgefühle, die Lügen, der falsche Stolz und das Ego.

Der andere ist gut. Er ist die Freude, der Friede, die Liebe, die Hoffnung, die Heiterkeit, die Demut, die Güte, das Wohlwollen, die Zuneigung, die Großzügigkeit, die Aufrichtigkeit, das Mitgefühl und der Glaube.

Der Enkel dachte einige Zeit über die Worte seines Großvaters nach, und fragte dann: „Welcher der beiden Wölfe gewinnt?“

Der alte Cherokee antwortete: „**Der, den du fütterst!**“